Laurahütte-Siemianowitzer Zeitung

Erscheint Montag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kostet vierzehntägig ins Haus 1,25 Zloty. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Einzige älteste und gelesenste Zeitung von Laurahütte-Siemianowitz mit wöchentlicher Unterhaltungsbeilage.

Anzeigenpreise: Die 8-gespaltene mm-Zl. für Polnisch-Oberschl. 12 Gr., für Polen 15 Gr.; die 3-gespaltene mm-Zl. im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Bei gerichtl. Beitreibung ist jede Ermäßigung ausgeschlossen

Geschäftsstelle: Siemianowice (Śląskie), ulica Bytomska (Beuthenerstraße) 2

Fernsprecher Nr. 501 — Fernsprecher Nr. 501

Nr. 69 — Mittwoch, den 3. Mai 1933 — 51. Jahrgang

Der Staatspräsident von Peru ermordet

Revolutionäre Gärung im Militär? — Der Kriegszustand erklärt

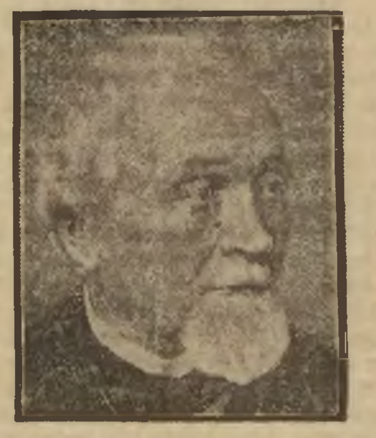
Lima. Der Präsident von Peru, Sanchez Cerro, ist am Sonntag das Opfer eines Mordanschlages geworden.

Der Präsident wohnte am Sonntag einer Militärparade auf der Rennbahn von Santa Beatriz bei. Als er die Rennbahn nach Schluß der Parade verließ, sprangen 3 Personen von hinten auf den Kraftwagen des Präsidenten, um gleich darauf die tödlichen Schüsse abzugeben. Der Präsident wurde ins Krankenhaus gebracht, wo er bald darauf verstarb. Durch die Schüsse der Attentäter sind auch der Innenminister Chavéc Cabelle und ein Adjutant des Präsidenten verwundet worden. Zwei der Täter wurden von der Begleitwache des Präsidenten erschossen, als sie zu entkommen versuchten. Der dritte konnte festgenommen werden. Im Verlaufe der Schießerei ist übrigens auch eine Reihe von Unbeteiligten verletzt worden, davon eine Person so schwer, daß sie ihren Verletzungen erlag.

Trotz der großen Aufregung, die der Mord allenthalben hervorgerufen hat, ist es in der Stadt äußerlich ruhig. Es ist eine scharfe Zensur verhängt worden. General Bonavides ist zum vorläufigen Staatsoberhaupt ernannt worden.

Die Revolution auf Kuba beendet?

Havanna. Bei Kämpfen in der Provinz Oriente wurden 30 Soldaten der Aufständischen getötet. Die Machado-Regierung verbot alle Maifeiern und widerrief jeglichen Urlaub für alle Offiziere und Mannschaften des Regierungsheeres, da ein neuer Zuzug der Aufständischen aus Florida befürchtet wird. Allgemein ist man aber der Ansicht, daß die Revolution unterdrückt ist.



Zum 50. Todestag des Begründers des ersten Kreditgenossenschafts-Vereins

Franz Hermann Schulze-Delitzsch dessen Todestag sich am 29. April zum 50. Male jährt. Schulze-Delitzsch vertrat bereits 1848 den Standpunkt, daß die Kleinbetriebe den Wettbewerb der Großindustrie nur aushalten könnten, wenn sie sich auf der Basis der Selbsthilfe zu gemeinsamer Beschaffung des Kapitals und der anderen die Großindustrie kennzeichnenden Produktionsmittel vereinigen würden. Er gründete 1850 in Delitzsch den ersten Vorschußverein und widmete sich danach ausschließlich der Förderung des Genossenschaftswesens, sowohl als Organisator als auch als Autor mehrerer Werke.

Glänzender Verlauf des Tags der nationalen Arbeit

Der „Völkische Beobachter“ über die Feier der nationalen Arbeit

Berlin. Der „Völkische Beobachter“ schreibt zu den großen Kundgebungen anläßlich des Tages der nationalen Arbeit u. a.: Der ganze Tag ist in Berlin ohne einen ernstlichen Zwischenfall verlaufen. Ein gemeinsames Wollen beseelte alle, die dieses Fest der deutschen Arbeit miteinander begingen. Betriebsleiter und Arbeiter, Vorgesetzter und Untergebener marschierten einträchtig nebeneinander und es ist ihnen dabei zum Bewußtsein gekommen, daß einer auf den anderen angewiesen ist. Sie alle fühlten sich als deutsche Volksgenossen, getragen von dem Gedanken, ihrem Führer Adolf Hitler zu folgen, der in den Abendstunden auf dem Tempelhofer Feld zu den Massen sprach. Die Erkenntnis von dieser Zusammengehörigkeit einer neuen deutschen Volksgemeinschaft war der größte Gewinn dieses unvergeßlichen Tages der Feier der nationalen Arbeit.

*

Berlin. Der Feiertag der nationalen Arbeit gestaltete sich zu Kundgebungen, wie sie in solchem Ausmaß weder in Deutschland, noch in der ganzen Welt jemals gesehen worden sind. In allen Städten des Reiches fanden riesige Feiern statt. Der Festtag wurde in der Reichshauptstadt durch eine überwältige Kundgebung der Jugend im Lustgarten, auf der der Reichspräsident und der Reichspropagandaminister Dr. Goebbels sprachen, eingeleitet. Mittags trafen auf dem Flughafen Tempelhof 71 Arbeiter aus allen deutschen Gauen ein, die in den frühen Abendstunden vom Reichspräsidenten und vom Reichskanzler feierlichst empfangen wurden. Währenddessen vollzog sich in 10 großen Heersäulen der Aufmarsch der Millionenmassen zum Tempelhofer Feld, auf dem am Abend die größte Massenkundgebung abgehalten wird, die jemals in der Welt veranstaltet wurde.

Scharfer russisch-mandschurischer Notenwechsel

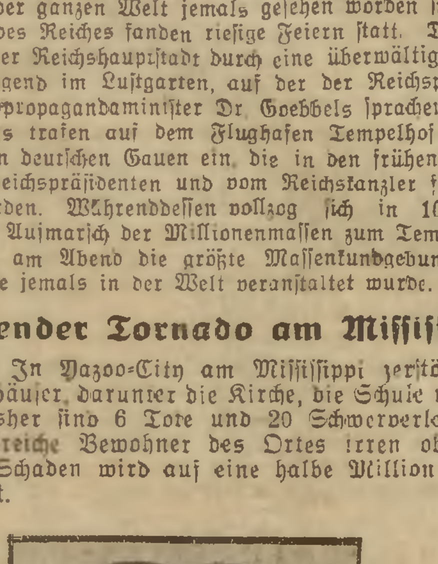
Moskau. Wie halbamtlich mitgeteilt wird, hat der Vorsitzende des Verwaltungsrats der chinesischen Ostbahn, Lischaogen, ein Schreiben an den stellvertretenden Vorsitzenden des Verwaltungsrates, den Russen Kusnecow, gerichtet, in dem u. a. die Tätigkeit des russischen Verwalters der Ostbahn einer scharfen Kritik unterzogen wird und im übrigen die Besitzrechte der Sowjetunion an der Ostchinabahn bestritten werden. Auf dieses Schreiben hat Kusnecow im Auftrag seiner Regierung außerordentlich scharf geantwortet. In seiner Note wird das Besitzrecht der Sowjetunion ausdrücklich festgestellt, Rückgabe der beschlagnahmten Lokomotiven und Wagen abgelehnt und schließlich die Kritik an der Tätigkeit der russischen Verwalters zurückgewiesen. Schließlich schlägt die Moskauer Regierung zur Liquidierung verschiedener Zwischenfälle die Bildung einer Kommission vor, da ihr dieser Weg als die einzige Möglichkeit zur Beilegung des russisch-mandschurischen Konflikts erscheine.

Kommunistischer Bombenanschlag in Chikago

Chikago. In den frühen Morgenstunden des 1. Mai wurden im Chikagoer Geschäftsviertel von einem mit Kommunisten besetzten Kraftwagen 5 Bomben gegen eine Anzahl Großgeschäfte, darunter das der Marschallfield Belltelefone, geworfen. Die Detonationen, die diese Anschläge auslösten, waren in der ganzen Stadt zu hören. Nur dem Umstande, daß sich infolge der frühen Tageszeit keine Menschen auf den Straßen befanden, ist es zu danken, daß niemand getötet wurde. Der Sachschaden wird auf 50 000 Dollar geschätzt. Alle Fensterscheiben der umliegenden Hochhausblocks gingen in Trümmer.

Vernichtender Tornado am Mississippi

Neuyork. In Yazoo-City am Mississippi zerstörte ein Tornado 165 Häuser, darunter die Kirche, die Schule und den Bahnhof. Bisher sind 6 Tote und 20 Schwerverletzte geborgen. Zahlreiche Bewohner des Ortes irren obdachlos umher. Der Schaden wird auf eine halbe Million Dollar bisher geschätzt.



Englischer Hauptmann wird thüringischer Staatsbürger

B. Stranders, ein englischer Hauptmann, der in der Nachkriegszeit durch sein Eintreten gegen den Versailler Vertrag bekannt wurde und der damals der Abrüstungskommission angehörte, hat die thüringische Staatsangehörigkeit erworben.

Nadolny bei Eden

Gegen die Vorstöße der Abrüstungskommission

Genf. Die unmittelbaren deutsch-englischen Besprechungen sind am Montag vormittag in einer neuen Unterredung zwischen dem Botschafter Nadolny und Staatssekretär Eden fortgesetzt worden. An der Unterredung nahmen Henderson, die Militärsachverständigen der deutschen und englischen Abordnung und zum ersten Male auch der amerikanische Gesandte Wilson teil. Zur Beratung gelangten von neuem die englischen Widerstände gegen die deutschen Abänderungsvorschläge, die den deutschen Forderungen für die endgültige Regelung der Effektivfrage galten. Die englischen Bedenken richteten sich vornehmlich gegen die deutsche Weigerung, die französischen Vorschläge für die Vereinheitlichung der kontinental-europäischen Heerestypen anzunehmen, die praktisch eine Auflösung der Reichswehr zum Ziele haben. Der Hauptausschuß tritt am Montag nachmittag zur Fortsetzung der Generalaussprache über die Effektivfragen zusammen.

*

Genf. Der Effektivausschuß der Abrüstungskonferenz hat am Montag in namentlicher Abstimmung mit **Stimmenmehrheit den „militärischen Charakter und die Kriegsverwendbarkeit“** der deutschen Bereitschaftspolizei mit 34 000 Mann und der deutschen Polizeianwärter mit 4000 Mann festgestellt und damit die Anrechnung dieser 38 000 Mann der deutschen Polizei bei der künftigen Festsetzung der gesamten deutschen Heeresstärke gefordert

Die Einberechnung der deutschen Bereitschaftspolizei wurde mit 13 Stimmen gegen die Stimmen von Italien, den Vereinigten Staaten und Ungarn, die Einberechnung der Polizeianwärter mit 9 gegen die Stimmen der Vereinigten Staaten, Italiens, Ungarns, Oesterreichs und Hollands beschlossen. Der deutsche Vertreter meldete die offiziellen Vorbehalte Deutschlands gegen diese Entschließung an. Ebenso brachte der amerikanische Vertreter Oberst Strong einen Vorbehalt gegen die Entschließung ein, da der Effektivausschuß nach amerikanischer Auffassung gegen Deutschland eine einseitige ungerechte Methode angewandt habe, die bisher noch keinem Lande gegenüber angewandt worden sei.

Der Effektivausschuß der Abrüstungskonferenz hat am 1. Mai mit 7 gegen 6 Stimmen beschlossen, die deutsche Hilfspolizei nicht als eine Organisation militärischen Charakters anzusehen und somit bei der **Festsetzung der deutschen Heeresstärke nicht zu berücksichtigen.** Die Vertreter Frankreichs und Englands meldeten Vorbehalte gegen den Beschluß des Ausschusses an.

Im Hauptausschuß wurde bei der Durchberatung des englischen Abrüstungsplanes die Entscheidung und Abstimmung über sämtliche Artikel, zu denen deutsche oder andere Abänderungsvorschläge vorliegen, **bis zur zweiten Lesung zurückgestellt.**

Weltwirtschaftskonferenz zum 12. Juni beschlossen

London. Der Organisationsausschuß für Vorbereitung der Weltwirtschaftskonferenz beschloß am Sonnabend die Einberufung der Konferenz zum 12. Juni. Als Auftakt der Konferenz wird Amerika einen Zollwaffenstillstand ankündigen.

Weltgetreidekonferenz am 10. Mai in Genf?

Genf. Auf Grund der von der amerikanischen Regierung erklärten Bereitschaft, in Verhandlungen mit den übrigen Getreide ausführenden Ländern einzutreten, wird in Völkerbundskreisen mit einer neuen Konferenz der vier hauptsächlichen Getreide ausführenden Mächte, Vereinigte Staaten, Argentinien, Australien und Kanada, gerechnet. Diese Konferenz soll nach den bisherigen Plänen am 10. Mai voraussichtlich in Genf stattfinden.

Im Zeichen der Abrüstung

Paris. Die Kriegsminister hat eine Verfügung über die Errichtung einer selbständigen Direktion für die Herstellung von Waffen und Munition im Kriegsministerium erlassen. Bisher unterstand dieses Gebiet der Artillerieverwaltung. Diese organische Neuerung bezweckt eine sorgfältigere und straffere Leitung aller mit der Waffenherstellung zusammenhängenden Fragen. Außerdem soll die Direktion auch die Mobilmachung der Industrie vorbereiten.

Rein nationalsozialistische Regierung in Thüringen

Weimar. Im Thüringer Landtag, der am Montag zu seiner ersten Sitzung zusammentrat, erklärte die Fraktion des Thüringer Landesbundes ihren Anschluß an die Fraktion der NSDAP, so daß Thüringen künftig eine rein nationalsozialistische Regierung hat. Im Parlament besitzen die Nationalsozialisten die zwei Drittel-Mehrheit.

2,4 Milliarden Dollar zur Finanzierung der Eigenheime

Die Weizenkonferenz.

Washington. Das amerikanische Repräsentantenhaus hat nunmehr die Eigenheimvorlage angenommen, wonach 2,4 Milliarden Dollar zur Ablösung fälliger Eigenheimhypotheken bewilligt werden, um Zwangsversteigerungen vorzubeugen. Die Vorlage wird sofort an den Senat weitergeleitet, der sie, wie allgemein erwartet wird, in kürzester Frist annehmen dürfte.

Der Senat lehnte eine Vorlage über die Abfindung der Kriegsveteranen durch eine einmalige Schlußzahlung ab, da hierfür weitere 2 Milliarden Dollar erforderlich wären.

Der kanadische Ministerpräsident Bennett hatte eine letzte Besprechung mit Roosevelt. Er reist am Sonnabend nach Kanada zurück.

Brudermord bei Lenczyca

Brudniow. Im Dorfe Brudniow, Kreis Lenczyca, wurde vorgestern auf dem Felde des Bauern Stefan Wielkopolan ein schauerliches Verbrechen verübt. Nach dem kürzlich erfolgten Tode des Großbauern hatten seine beiden Söhne Josef und Jan das gesamte Vermögen zu gleichen Teilen geerbt, was keinem von beiden recht war. Immer wieder kam es zwischen den Brüdern zu Streitigkeiten, wobei es nicht selten zu Tätlichkeiten kam. Vorgestern früh fuhr der Jüngere mit seinem Knecht Wladyslaw Klinkowski auf das Feld hinaus. Bei der Arbeit kam er auf den Boden seines Bruders. Dieser drang, mit einem Knüppel bewaffnet, auf ihn, Jan, ein. Dem kam sein Knecht zu Hilfe. Es entwickelte sich eine Schlägerei, wobei Jan seinen Bruder mit Hilfe des Knechtes erschlug. Beide hatten mit vorher mitgenommenen Aexten so lange auf Josef eingeschlagen, bis dieser aus unzähligen Wunden blutend zusammengebrochen war. Nachbarn riefen Polizei herbei. Die Polizei hat den Brudermörder und seinen Helfer festgenommen und ins Gefängnis bringen lassen. Im Dorfe herrscht ob des Brudermordes große Erregung.

Die Maifeier im In- und Auslande

Warschau. Nach den bisher vorliegenden Berichten sind die Maifeiern in Polen in völliger Ruhe verlaufen, wenn auch in Warschau, Lodz und Czenstochau die Kommunisten die sozialistischen Demonstrationen zu stören versuchen. In Warschau nahmen an der Feier der PPS. und des Bund gegen 25 000 Menschen teil, die nach einer Demonstration durch die wichtigsten Straßen ruhig auseinandergingen. Die Kommunisten versuchten wiederholt eigene Demonstrationen zu formieren, wurden aber von der Polizei immer wieder auseinandergetrieben. In Lodz war die Beteiligung im Gegensatz zum Vorjahr schwächer, hier demonstrierten deutsche, polnische und jüdische Sozialisten gemeinsam, abends fanden gesonderte Festakademien statt. Die Feiern in Krakau und den übrigen Städten Polens, wie Radom, Piotrkow, Wilna, Bromberg, Posen und Lemberg verliefen unter reger Beteiligung in völliger Ruhe.

*

Neuyork. In ganz Amerika haben diesmal Sozialisten und Kommunisten gesonderte Maifeiern veranstaltet, die im allgemeinen einen ruhigen Verlauf nahmen. Hunderttausende marschierten in Neuyork auf, die Polizei war in Alarmbereitschaft mit einem Aufgebot, welches bisher hier noch nicht beobachtet wurde.

*

Paris. Bei prächtigem Wetter fanden in ganz Frankreich und Belgien riesige Maikundgebungen statt, die sich alle gegen den Faschismus richteten und neue Ziele der sozialistischen Bewegung setzten.

*

Madrid. Soweit Meldungen aus Spanien vorliegen, wird berichtet, daß die Maifeiern im allgemeinen einen guten Besuch auszuweisen hatten und in Ruhe verliefen. Nur in Barcelona kam es mit Kommunisten zu Zwischenfällen, die aber keinen ernsthaften Charakter annahmen. An den Umzügen haben sich Hunderttausende beteiligt, die sich besonders gegen den Klerikalismus und die Reaktion wandten.

*

Wien. Der 1. Mai ist in Wien bis auf kleinere Zwischenfälle ruhig verlaufen. Die Polizei und das Bundesheer hatten umfangreiche Sicherheitsvorkehrungen getroffen. Die ganze Innenstadt und das Parlament und Rathausviertel waren durch Drahtverhaue gesperrt, die von Polizei besetzt waren. Truppen des Bundesheeres hatten im Parlament und Rathausviertel auch Maschinengewehre in Stellung gebracht. Am Nachmittag veranstaltete die sozialistische Partei eine Massenkundgebung im Prater-Stadion.

Moskaus Maifeier

Riesige Militärparade.

Moskau. Am Montag fand anläßlich des 1. Mai eine Parade der Moskauer Garnison statt, an der Infanterie, Kavallerie, Tanks und Bombenflugzeuge teilnahmen. Hinter den Garnisontruppen folgten die motorisierten Arbeiterkolonnen, die Jugendwehrorganisationen und über 300 000 Arbeiter und Arbeiterinnen. Besonders fiel eine Kolonne der bewaffneten kommunistischen Frauen auf. Auf der Regierungstribüne hatten Stalin, Molotow, Kalinin, Litwinow und andere führende Persönlichkeiten der Sowjetregierung und der kommunistischen Internationale Platz genommen. Aufsehen erregte neben dem Fehlen des britischen Botschafters die Anwesenheit zahlreicher japanischer Generalstabsoffiziere, die zur japanischen Botschaft in Moskau gehören. Kriegskommissar Woroschilow schritt in Begleitung des Oberbefehlshabers des Moskauer Militärbezirks, Kork, die Front der Truppen ab. Dann folgte der Vorbeimarsch der Truppen. Schließlich erschienen über 1000 Flugzeuge, Bombenflugzeuge, schwere Jagdflugzeuge, um die Stärke der roten Luftmacht zu zeigen.

Belgische Sozialisten reißen die Hakenkreuzfahne herunter

Brüssel. Bei der Maifeier der Sozialisten in Lüttich ereignete sich vor dem deutschen Konsulat ein schwerer Zwischenfall. Der Zug der Sozialisten bewegte sich in geschlossenen Reihen am Hause des Konsulats vorbei, als plötzlich ein Trupp junger Teilnehmer auf das Gebäude losging, das von mehreren Polizisten bewacht wurde. Die Beamten wurden in die Enge getrieben und ihrer Schußwaffen beraubt. Ein Eindringen in das Haus selbst konnten die Polizisten verhindern, jedoch konnten sie nicht verhindern, daß die jungen Leute, unter denen sich auch Frauen befanden, die Hakenkreuzfahne herunterrissen. Nach Abzug der Menge ließ der deutsche Konsul sofort eine neue Hakenkreuzfahne aufziehen. Außerdem bat er um verstärkten Polizeischutz. Der deutsche Gesandte Graf Lerchenfeld hat im Außenministerium unverzüglich Vorstellungen erhoben. Die Regierung drückte dem Vertreter des Reiches ihr Bedauern aus und sicherte die erforderlichen Maßnahmen zu.

Hakenkreuzflagge in Dorpat herabgerissen

Reval. Am Montag wurde in Dorpat von einem estnischen Studenten die **Hakenkreuzfahne des deutschen Konsulats herabgerissen** und der Flaggenstock zerbrochen. In der Nacht zum Montag wurden das Portal die Fassade der deutschen Oberrealschule in Reval mit Teer besudelt.

Versammlungsverbot für die SPD.

Hamburg. Die Polizeipressestelle teilt mit: Auf Grund des § 1 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 hat der Polizeiherr Senator Richter unter dem 23. d. M. alle Aufzüge und Versammlungen (auch in geschlossenen Räumen) der SPD., SAJ, ihrer Nebenorganisationen und aller sonstigen marxistischen Vereinigungen bis auf weiteres verboten.

SS-Mann in Naumburg erschossen

Naumburg. Am Vorabend des Tages der Arbeit wurde in Naumburg ein SS-Mann von 2 „Provokateuren" in SS-Uniform erschossen. Die beiden Täter sind verhaftet. Ihre Ausweise stellten sich dabei als gefälscht heraus.



Ein Grabdenkmal für Arno Holz

Unsere Aufnahme berichtet von der Weihe eines Grabdenkmals an der Ruhestätte des ostpreußischen Dichters Arno Holz am 70. Geburtstage des Frühverstorbenen.

Das Recht auf Glück

Roman von Loia Stein

36)

Leise, aus tiefstem Herzen kommend, klangen die Worte der alten Dienerin durch den Raum.

„Du bist gut zu mir, Marinka, aber helfen kann mir keiner. Ach, an solchen Tagen wie heute vergehe ich ja auch vor Heimweh. Alles ist mir hier fremd, alles ist mir hier feindlich."

Und wieder weinte sie. Und sah nicht den Blick voll fanatischer, opferbereiter, hingebender Liebe aus den seltsam glühenden Augen Marinkas, die einzig jung und ausdrucksvoll geblieben waren in dem vor der Zeit gealterten, von Falten durchfurchten Gesicht.

Plötzlich fuhr die junge Frau auf. „Wer ist jetzt bei Rita, Marinka?"

„Keiner, sie schläft ganz ruhig."

„Geh, geh zu ihr, bat Aranka hastig. „Sie darf nicht allein sein."

Als Marinka die Stube verlassen hatte, erhob sich die junge Frau. Sie ging in ihr Schlafzimmer, um das heiße Gesicht zu waschen, und erschrak, als der Spiegel ihr ihr entstelltes Aussehen zeigte, das auch mit Wasser, Eau de Cologne und Puder nicht zu beseitigen war. Der Arzt konnte jeden Augenblick kommen. Und sie war nicht an ihrem Platz. Sie vernachlässigte ihre Pflichten. Hatte Michael dann nicht ein Recht, ihr Vorwürfe zu machen?

Aber Rita schlief immer noch ganz ruhig. Nur ihr Atem war etwas hastig. Als Aranka sich über das Kind beugte und in das abgezehrte, elende kleine Gesichtchen blickte, erwachte wieder das große Mitleid mit Rita in ihrem Herzen. Und plötzlich schämte sie sich ihres zügellosen Ausbruchs, schämte sie sich aller Worte, die sie zu Marinka gesprochen, schämte sie sich ihres Trotzes, ihrer Verstocktheit ihrem Manne gegenüber. In Verstimmung, traurig hatte sie ihn gehen lassen. Das war nicht recht von ihr gewesen. Jetzt tat es ihr bitter leid. Und bitter bereute sie auch, Marinka einen so tiefen Einblick in ihre Seele gewährt zu haben.

Die alte Dienerin war gewiß zu einfach, um die komplizierte Natur ihrer jungen Herrin ganz zu begreifen. Sie nahm wahrscheinlich als feststehende Tatsache hin, was doch nur der Ausfluß einer trüben Stimmung gewesen war. Denn Aranka war ja nicht unglücklich. Sie bereute ihre Heirat nicht. Sie liebte ihren Mann heute noch eben so sehr wie am Tage ihrer Verlobung. Aber es lag in ihrem leidenschaftlichen Temperament, sich jeder Stimmung zügellos hinzugeben. Sie hatte sich heute nach der Szene mit Michael todunglücklich gefühlt, nun war der Sturm ihres Innern langsam zur Ruhe gekommen. Beim Anblick des kranken Kindes empfand sie nur noch Scham und eine weiche Zärtlichkeit für das leidende, gequälte, kleine Geschöpfchen.

Die junge Frau konnte sich ihren Gedanken nicht länger überlassen. Der Arzt erschien. Er blickte in ihr verweintes Gesicht und sagte, beruhigend, nachdem er Rita untersucht hatte:

„Sie brauchen sich nicht so furchtbar zu ängstigen, gnädige Frau. Das erhöhte Fieber hat bei unserer kleinen Patientin, die so leicht hoch fiebert, nicht allzuweit zu bedeuten. Das Krankheitsbild ist unverändert. Wenn es nicht schlimmer wird, können wir einstweilen zufrieden sein. Nur vor einer neuen Erkältung, nur vor einer neuen Lungenentzündung müssen wir auf der Hut sein. Die wäre verheerend."

Die junge Frau atmete auf. „Hast du gehört, Marinka?" fragte sie. Und die Dienerin antwortete mit seltsam schwerer Stimme: „Ich habe es gehört."

Der Arzt ging. Aranka wollte noch mit Marinka über ihren Ausbruch sprechen, wollte ihr sagen, daß alles nicht so schlimm gemeint war, wie in jenen Minuten hingeredet. Aber sie kam nicht mehr dazu. Denn plötzlich stand Michael auf der Schwelle. Sie sah seine Augen in bittender Zärtlichkeit auf sich gerichtet. Da war aller Groll, aller Zorn aus ihrem jungen Herzen verschwunden.

„Du?" staunte sie. „Schon jetzt?"

„Ich hielt es im Büro einfach nicht mehr aus, ich habe heute früh Schluß gemacht. Das Geschäft wird ja nicht gleich zugrunde gehen," sagte er und trat dicht zu ihr heran.

„Was sagt der Arzt, Aranka?"

Sie gab Bericht.

„Gott sei Dank! Vielleicht können wir morgen schon aufatmen. Rita schläft wieder. Komm, Liebste, laß uns in dein Zimmer gehen. Marinka wird bei Rita wachen, nicht wahr?"

„Küß die Hände, gnädiger Herr," sagte die Dienerin, „ich werde wachen."

Michael zog seine junge Frau mit sich fort in ihr kleines Reich. Ein Riesentuff von Veilchen und Maiglöckchen stand auf dem Tisch. Frühlingsblüten. Aranka barg ihr glühendes Gesicht in den Blumen.

Wieder stiegen ihr die Tränen auf.

Der Mann küßte ihre weinenden Augen. „Nicht mehr weinen, nicht mehr traurig sein," bat er. „Wir lieben uns doch so sehr. Wir wollen versuchen, durch unsere Liebe, trotz aller Widrigkeiten, die das Geschick uns sendet, glücklich zu sein, Aranka, nicht wahr?"

„Ich bin glücklich, wenn ich bei dir bin!" sagte sie.

18. Kapitel.

Aber obgleich es nun wieder hell war in ihrem Herzen, schlief Aranka doch sehr unruhig in dieser Nacht. Sie war ein paarmal wach, setzte sich im Bett auf und horchte angestrengt. Aber kein Laut drang in der Dunkelheit zu ihr. Rita schlief also wohl. Und dann war ja auch Marinka da, die bei jeder Bewegung der Kleinen erwachen und nach ihr sehen würde. Ja, auf Marinka war unbedingter Verlaß. Sie schlief so leise, sie vernahm auch das geringste Geräusch. Aranka wußte das aus ihren Kinderkrankheiten. Sie konnte also ganz beruhigt sein.

Aber ihr Schlummer war dennoch voller Unruhe und voll schrecklicher Träume. Sie war früh wieder wach, ohne jede Schläfrigkeit wie sonst, und schlich aus dem Zimmer.

Marinka saß an Ritas Bett und blickte ihrer jungen Herrin erstaunt entgegen.

„Küß die Hände, meine Taube, so früh schon?"

„Ich wollte nach Rita sehen, Marinka. Wie geht es ihr?"

„Sie hat ganz ruhig geschlafen, hat beinahe gar nicht gehustet. Ich habe die ganze Nacht gewacht."

„Du Gute," sagte anerkennend die junge Frau. „Aber höre doch nur, Marinka, jetzt röchelt Rita ja. Und wie ihr Gesichtchen glüht! Dabei finde ich es merkwürdig kalt hier im Zimmer. Die Luft ist so frisch wie in einem ungeheizten Raum. Ist die Heizung noch nicht in Betrieb?" Sie trat in die Röhren heran, aber sie waren ganz heiß.

„Findest du es nicht kalt hier, Marinka?"

(Fortsetzung folgt.)

Laurahütte u. Umgebung

=g= **Silbernes Ehejubiläum.** Der Oberrevisor Kurt Gaertner und seine Ehefrau Margarete, geb. Kühn, von der Smilowskiego 41 in Siemianowitz, feiern am heutigen Dienstag, den 2. Mai, ihr silbernes Ehejubiläum. Wir gratulieren.

Wassernot auf der Fitznerstraße. Die Anwohner der Fitznerstraße haben unter dem Wassermangel, welcher durch die unzureichende Wasserleitung verursacht wird, sehr zu leiden. In den meisten Stunden des Tages fehlt das Wasser vollständig. Von dem nahen Saraschacht, wo noch genügend Druck ist, werden sie verjagt und sie sind darum gezwungen, das Wasser aus einer Gartenleitung zu entnehmen. Dieses Wasser ist gesundheitlich nicht einwandfrei und die Verbraucher laufen Gefahr, sich Krankheiten zuzuziehen. Darum möge der Magistrat auf die Grubenverwaltung einwirken, daß die Anwohner der Fitznerstraße ihr Gebrauchswasser vom Saraschacht entnehmen können.

Um die Kurzarbeiterunterstützung für die Bergarbeiter. Betriebsräte der hiesigen Gruben sind dieser Tage beim Arbeitslosenhauptamt in Kattowitz wegen der Zahlung der Kurzarbeiterunterstützung an die Bergleute vorstellig geworden. Da die Schichtenzahl auf den Gruben immer geringer wird, erachten die Betriebsräte eine Unterstützungsaktion als notwendig. Sie konnten jedoch in Kattowitz nichts positives ausrichten und es wurde ihnen angeraten, ihre Forderungen schriftlich unter Angabe der Verhältnisse auf den hiesigen Gruben an das Arbeitslosenhauptamt sowie an die Wojewodschaft einzureichen. Es wurde ihnen zugesagt, die betreffenden Anträge zu befürworten. Die Bergarbeiter werden jedoch gut tun, ihre Erwartungen nicht zu hoch zu spannen, da diese Kurzarbeiterunterstützungen erst von der Warschauer Regierung bewilligt werden müssen. Eine Hoffnung besteht desto weniger, als die Kurzarbeiterunterstützungen, welche an die notleidenden Hüttenarbeiter gezahlt und seit 1. Juni vorigen Jahres eingestellt wurden, nicht wieder eingeführt worden sind, trotzdem die Not der Hüttenarbeiter noch größer geworden ist und versprochen wurde, diese im Herbst 1932 wieder zu zahlen.

=g= **Ergebnis der Betriebsratswahl in der Laurahütte.** Die am letzten Sonnabend stattgefundenen Betriebsratswahlen in der Laurahütte hatten folgendes Ergebnis: Von den 6 eingereichten Kandidatenlisten erhielt die Liste 1, Polnische Berufsvereinigung, 158 Stimmen = 2 Mandate u. 2 Ersatzmänner; Liste 2, Korfantyrichtung, 108 Stimmen = 2 Mandate; Liste 3, Polnischer Metallarbeiterverband (P. P. S.), 161 Stimmen = 2 Mandate und 2 Ersatzmänner; Liste 4, Federacja Pracy, 48 Stimmen = kein Mandat; Liste 5, Deutscher Metallarbeiterverband (Deutsche Sozialisten), 59 Stimmen = 1 Mandat; Liste 6, eine zweite Sanacja-Liste (aufgestellt von Nichtoberschlesiern), erhielt nur 29 Stimmen = kein Mandat.

Wahlberechtigt waren 590 Personen. Abgegeben wurden 563 gültige und 2 ungültige Stimmen, demnach betrug die Wahlbeteiligung 96 Prozent.

Die Angestellten hatten eine Einheitsliste eingereicht, so daß sich eine Wahl erübrigte.

=g= **Versammlung der Gruben- und Hütteninvaliden.** Der Verband der Gruben- und Hütteninvaliden, Witwen und Waisen von Siemianowitz hielt im katholischen Vereinshaus eine gut besuchte Monatsversammlung ab. Der Referent Mrowka vom Hauptverband schilderte die Not der Invaliden, die trotz langjähriger, hoher Beitragszahlung nur sehr sehr geringe Pensionen beziehen. Anschließend daran berichtete er über die Intervention einer Delegation in Warschau, betreffend die Angelegenheit derjenigen Invaliden, denen die Rente entzogen worden ist. Die Versammelten protestierten gegen die Aufrufung der Retner nach Nummern bei der Auszahlung der Renten, und forderten die Auszahlung in alphabetischer Reihenfolge, wie es früher der Fall war.

=g= **Quartalsversammlung der Friseure.** Die Friseur- und Perückenmacherzwangsinnung von Siemianowitz hielt am letzten Sonntag die fällige Quartalsversammlung unter Leitung des Obermeisters Jacek ab, die nur schwach besucht war. Als neues Mitglied wurde Vinzent Koziol aufgenommen und in die Lehrlingsliste wurden zwei Lehrlinge und 1 Lehrmädchen eingetragen. Freigesprochen wurden 4 Lehrlinge und zwei Lehrmädchen. Eine lebhafte Aussprache entstand über Steuerfragen. Der Obermeister machte die Mitglieder darauf aufmerksam, sich auf Grund einer Bescheinigung der Innung die Handwerkskarten auf dem Finanzamt ausstellen zu lassen, da den Besitzern solcher Karten ein Nachlaß bei der Umsatzsteuer gewährt wird. Am 26. August d. Js. wird aus Anlaß des 10jährigen Bestehens eine schlichte Feier veranstaltet, deren Programm noch festgelegt werden soll.

Gemeindevertretersitzung in Michalkowitz. Zu Beginn der Gemeindevertretersitzung wurde der neubestätigte Schöffe Paul Przywara eingeführt und verpflichtet. Für Bürozwecke der Gemeinde wurden die Kosten für 5 neue Schränke genehmigt und einem Ortstischler zugewiesen. Wie im Vorjahre, werden Arbeitslose ihre Pflicht-Arbeitstage bei den Arbeiten im Stadion verfahren und die Ausgaben monatlich durch die Bau- und Wohlfahrtskommission festgelegt. Für diese Arbeiten kommen in je 10 Tagen nur 20 Arbeitslose in Frage gegen 60 im Vorjahr, da keine hinreichenden Mittel vorhanden sind. Die Kläranlage am Dorfende gelegen, erhält eine Umzäumung um Unbefugten das Betreten derselben zu erschweren. 5 Feldgänge und Straßen innerhalb des Ortes, welche sich teilweise in Privathänden oder von der Kreisleitung unterhalten wurden, sind kommunalisiert worden. Die Bausteuersätze bleiben unverändert. Um den wenig bemittelten Ortsangehörigen die Benutzung des Stadionbassins zu ermöglichen, sind für diese die üblichen Eintrittspreise um 50 Prozent herabgesetzt worden. 316 Zloty Entschädigung erhielt das Dominium für einen durchgeführten Kanalisationsanschluß. Infolge Geldmangel mußten verschiedene Subventionsanträge abgelehnt, bezw. vertagt werden. Am Schluß der Sitzung sind in 46 Fällen nicht eintr[illegible] Steuern niedergeschlagen worden, desgleichen auch entstandene Desinfektionskosten bei armen Einwohnern. m.

Sportneuigkeiten aus Siemianowitz

Sportneuigkeiten aus Siemianowitz.

Iskra Laurahütte — K. S. 24 Schoppinitz 1:3 (1:0).

Zwar befand sich der K. S. Iskra vor Seitenwechsel in einer hervorragenden Form und führte bereits 1:0. Das Frühlingswetter schien aber manchem Spieler nicht zu behagen, was aus dem Nachlassen in der zweiten Spielhälfte zu ersehen war. Die Schoppinitzer Gäste konnten nicht nur gleichstellen, sondern schossen in kurzen Abständen 2 weitere Tore, die den Sieg besiegelten. Mit diesem Erfolg führt Schoppinitz in der Tabelle und dürfte auch den diesjährigen Meistertitel erringen.

Slonsk Laurahütte schlägt Naprzod Zalenze 3:2.

Erwartungsgemäß verlief der Kampf zwischen den ersten Mannschaften der obengenannten Vereine recht spannend. Slonsk, der seine komplette Mannschaft ins Feld stellte, konnte nach hartem Ringen einen 3:2-Sieg erringen. Nach dem Spiel kam es zwischen den Zuschauern zu einer formgerechten Keilerei und erst die Polizei konnte die Ordnung wieder herstellen.

Sport am Nationalfeiertag.

Haupttreffen: Amatorski Königshütte — 07 Laurahütte.

Auf dem 07-Platz steigt am morgigen National-Feiertag ein vielversprechendes Meisterschaftsspiel zwischen dem Amatorski Königshütte und dem hiesigen K. S. 07. Beide Mannschaften werden ihr bestes Material ins Feld stellen und versuchen die Punkte an sich zu reißen. Beginn des erstklassigen Treffens um 16,30 Uhr. Vorher spielen die Reserve- und die Jugendmannschaften. Die Parole am morgigen Feiertag gibt für alle Sportler: Auf zum 07-Platz!

Es kriselt!

Nach dem unglücklichen Spiel gegen Kolejowy Kattowitz hat wie wir erfahren, der Sportwart des K. S. 07 G. Klabisch das Amt des Sportwarts niedergelegt. Kleine Klubdifferenzen, als auch das glatte Versagen der ersten Mannschaft mögen wohl den Grund der Demission beigebracht haben. Bis zur Stunde steht noch nicht fest, wer die Sportleitung des Vereins übernehmen wird. m.

Gottesdienstordnung:

Katholische Kreuzkirche, Siemianowitz.

Mittwoch, den 3. Mai.

6 Uhr: zum hl. Herzen Jesu als Danksagung für erhaltene Gnaden von Familien Sanszczyk und Waloszek.

7.30 Uhr: in einer bestimmten Meinung.

9 Uhr: zur Maienkönigin auf die Int. des deutschen Rosenkranzes.

10.15 Uhr: aus Anlaß des Nationalfestes mit Assistenz.

Donnerstag, den 4. Mai.

1. Für verst. Johann Cieslik.
2. Für verst. Josef und Magda Kolodziej, verst. Kinder und Verwandtschaft.
3. Für leb. und verst. Mitglieder der Bäckerinnung.

Katholische Pfarrkirche St. Antonius Laurahütte.

Mittwoch, den 3. Mai.

6 Uhr: für verst. Johann Pradella.

7.30 Uhr: für ein Jahrkind der Familie Mokrus.

8.30 Uhr: für verst. Klara, Jakob und Marie Ziora, Franz und Marie Wandzik und Verw. beiderseits.

10.15 Uhr: auf eine best. Intention.

Donnerstag, den 4. Mai.

6 Uhr: für ein Jahrkind der Familie Wiatrz.

6.30 Uhr: mit K. für verst. Franziska Marczinski, Frau Marie und Eltern Franziska und Johann.

Evangelische Kirchengemeinde Laurahütte.

Mittwoch, den 3. Mai.

9 Uhr: deutscher Gottesdienst.

11 Uhr: polnischer Gottesdienst.

Donnerstag, den 4. Mai.

Spielnachmittag des Mädchenvereins.

18 Uhr: Abendandacht.

Aus der Wojewodschaft Schlesien

Maifeier in Oberschlesien

Deutsche und polnische Sozialdemokraten veranstalteten auch in diesem Jahre gemeinsame Kundgebungen, die im allgemeinen einen ruhigen Verlauf nahmen. In Kattowitz fand ein Straßenumzug statt, an welchem mehrere Tausend teilnahmen. Der Zug formierte sich in der Messehalle, wo Kommunisten die öffentliche Versammlung der Sozialisten zu stören versuchten. Die Polizei nahm zahlreiche Verhaftungen vor. Auch in Pleß, Tarnowitz und Rybnik fanden ähnliche Kundgebungen ohne alle Zwischenfälle statt. Die Arbeitsruhe wurde nicht durchgeführt.

Kattowitz und Umgebung

Antragstellung für die höheren Minderheitsschulen in Kattowitz.

Am staatlichen Klassischen Gymnasium, am städtischen mathematisch-naturwissenschaftlichen Gymnasium (Oberrealschule) und am städtischen humanistischen Mädchengymnasiums in Kattowitz sind durch Aushang die Termine für die Antragstellung um Aufnahme in die höheren Minderheitsschulen bekanntgegeben.

Nach der neuen polnischen Schulreform werden die bisherigen Klassen 1 (Sexta) und 2 (Quinta) nicht mehr eröffnet, es können also nur Anträge für die Klassen 3 bis 8 gestellt werden. In die Klasse 3 können mithin nur Schüler mit vollendetem 12. Lebensjahr, also 6 Volks- oder Mittelschulklassen, aufgenommen werden.

Die Antragstellungen erfolgen an diesen 3 Anstalten am 4., 5. und 6. Mai im Amtszimmer der Direktoren dieser Schulen.

Die Sprechstunden der Direktoren des mathematisch-naturwissenschaftlichen Gymnasiums (Oberrealschule) und des humanistischen Mädchengymnasiums sind von 11—12 Uhr, die des Direktors des klassischen Gymnasiums sind von 11—13 Uhr vormittags.

Antragsformulare können beim Deutschen Schulverein, Katowice, ul. Mlynska 23, 3, Zimmer 1 (Mühlstraße) abgeholt werden, wo auch genaue Auskunft erteilt wird.

Zur Anmeldung sind mitzubringen: Impfschein, Geburtsschein (oder Stammbuch) und letztes Schulzeugnis.

Außerdem empfiehlt es sich, eine Staatsangehörigkeitsbescheinigung und einen Personalausweis mitzunehmen.

Schwerer Unglücksfall im Ortsteil Brynow.

3 Kanalisationsarbeiter und Aufseher von Sumpfgasen betäubt.

Am Sonnabend Vormittag, gegen ½11 Uhr, ereignete sich im Ortsteil Brynow eine schwere Gasvergiftung, bei welcher glücklicherweise Menschenleben nicht zu beklagen waren. In der Nähe der Seifenfabrik Kollontay war eine Gruppe Arbeiter unter Anleitung eines Aufsehers mit der Legung von Kanalisationsrohren beschäftigt. Der städt. Arbeiter Viktor Kutz, der in einer Vertiefung arbeitete, gab auf die Zurufe der anderen Arbeiter keine Antwort, worauf die Arbeiter Karl Wittek und Wilhelm Berla nach dem Rechten schauten. Sie fanden den Viktor Kutz leblos vor und versuchten den durch Gas betäubten Arbeitskollegen an die Oberfläche zu schaffen. Wittek und Berla wurden aber ebenfalls von Gasen betäubt. Ersterer hatte jedoch noch die Kraft, den Aufseher Müller heranzurufen, aber auch dieser erlitt eine leichte Gasbetäubung, jedoch gelang es ihm, noch an die Oberfläche zu kommen. Unmittelbar darauf wurde die städtische Rettungsbereitschaft nach der Unglücksstelle alarmiert. Die Wiederbelebungsversuche zeitigten ausnahmslos den gewünschten Erfolg. Es erfolgte die Ueberführung der geretteten Leute nach dem städtischen Spital zwecks Inanspruchnahme weiterer ärztlicher Hilfe.

Nach den bisherigen Feststellungen dürfte es sich um angesammelte Sumpfgase aus den abgestandenen Abwässern der anliegenden Teichanlagen handeln, durch deren Einatmung die Kanalisationsarbeiter und der Aufseher betäubt worden sind.

Königshütte und Umgebung

Statistische Zahlen aus dem Schlachthof. Der Verband der städt. Beamten und Angestellten unternahmen zur Erweiterung ihrer Kenntnis eine Besichtigung des Königshütter Schlachthofes vor. An einem Rundgang durch die Betriebe unter Führung des Direktors Dr. Joschko, schloß sich ein Vortrag des Führers über die Tätigkeit in den Schlachthofbetrieben an. An Hand von Statistiken gab der Direktor bekannt, daß die ersten Schlachtungen im November 1901 vorgenommen wurden und betrugen in demselben Jahre 6133 Schweine, 2518 Stück Hornvieh, 179 Schafe, 80 Ziegen und 7 Pferde. Bis zum Jahre 1915 ging es ständig aufwärts und wo 36 555 Schweine, 12 780 Stück Hornvieh, 5024 Kälber, 803 Schafe, 260 Ziegen und 193 Pferde geschlachtet wurden. Während den Kriegsjahren gingen die Schlachtungen bis zum Jahre 1917 zurück. Im Jahre 1919 betrug die Zahl der Schlachtungen 7836 Stück Hornvieh, 398 Schweine, 273 Kälber, 285 Schafe, 2860 Ziegen und 803 Pferde. Zwei Jahre später im Jahre 1921 waren es schon wieder 341 Pferde, 12 244 Stück Hornvieh, 536 Kälber, 27 887 Schweine, 514 Schafe und 1247 Ziegen. Die höchste Schlachtzahl wurde 1931 erreicht mit 249 Pferden, 14 943 Stück Hornvieh, 15 141 Kälber, 106 954 Schweine, 107 Schafe und 16 Ziegen. Die Gesamtzahl der Schlachtungen im Königshütter Schlachthof beträgt: 13 068 Pferde, 347 938 Stück Hornvieh, 212 142 Kälber, 1 201 452 Schweine, 17 159 Schafe, 22 298 Ziegen. Seit dem Bestehen wurden in 563 Fällen trichinenhaltiges Schweinefleisch festgestellt. Obwohl das Königshütter Schlachthaus zu den größten und besteingerichtetsten Schlachthäusern Polens zählt, hält es mit den ausländischen Unternehmen noch keinen Vergleich aus. Besondere technische Fortschritte wurden anderswo auf dem Gebiete der Schweineschlachtungen gemacht, die aber noch nicht hier eingeführt werden konnten, weil es an den notwendigen Geldmitteln zur Investierung fehlt.

Rundfunk

Kattowitz und Warschau.

Mittwoch, den 3. Mai.

10: Gottesdienst. 12: 3 Mai-Feier. 13: Morgenfeier. 14. Musik. 16: Kinderfunk. 16,25: Marienlieder vom Turm der Marienkirche aus Krakau. 16,45: Vortrag. 17: Violinmusik. 18: Leichte- und Tanzmusik. 18,45: Bekanntmachungen. 19: Reserviert. 19,25: Hörfolge. 20: Konzert. In einer Pause: Sport. 22: Tanzmusik. 22,35: Esperanto. 23: Briefkasten in französischer Sprache.

Donnerstag, den 4. Mai.

12,35: Schulkonzert. 15,35: Vortrag. 16: Marienlieder vom Turm der Marienkirche aus Krakau. 16,25: Französische Unterrichtsstunde. 16,40: Vortrag. 17: Chorkonzert. 17,40: Vortrag. 18: Vortrag. 18,10: Leichte Musik. 19: Sport-Feuilleton. 19,15: Verschiedenes. 20: Musikalisches Zwischenspiel. 20,10: Einführung in das Europäische Konzert. 20.30: Europäisches Konzert. 22: Literatur. 22,15: Sport und Presse. 22,25: Tanzmusik.

Breslau und Gleiwitz.

Mittwoch, den 3. Mai.

11,30: Für die Landwirtschaft. 11,50: Konzert. 15.40: Das Buch des Tages. 16: Pädagogische Arbeitsgemeinschaft. 16.30: Flötenmusik. 17: Unsere Mütter — heiliges Volksgut. 17,20: Klaviermusik. 17,40: Fahrt durch Oberschlesien. 18: Arnold Mendelssohn zum Gedächtnis. 18,35: Luftverkehr ab Oberschlesien. 18,50: Tagesnachrichten. 19: Stunde der Nation — Die schwäbische Alp. 20: Volkstümliches Konzert. 21: Abendberichte. 21,10: Hab' mein Wagen voll geladen. 22,10: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten und Sport. 22,30: Ein Gang durch das Breslauer Obdachlosenasyl. 22,50: Tanzmusik.

Donnerstag, den 4. Mai.

10,10: Schulfunk. 11.30: Für den Landwirt. 12: Eröffnung des 59. landwirtschaftlichen Maschinenmarktes und der Technischen Messe. 12,45: Konzert. 15.35: Schlesische Arbeitsgemeinschaft. 15.45: Das Buch des Tages. 16: Konzert. 17: Sozialfürsorge oder Sozialvorsorge. 17,30: Spiel- und Arbeitsstunde. 17,50: Spuren der Piastenzeit in Schlesien. 18.10: Der Zeitdienst berichtet. 18,50: Tagesnachrichten. 19: Stunde der Nation — Der Harz. 20: Konzert. 21: Berichte. 22: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten und Sport. 22,20: Funkbriefkasten. 22,30: Volksbräuche in Nordmähren. 22,50: Ernstes und Heiteres von der Deutschen Bühne.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Verlag „Vita“ Sp. z. ogr. odp. Druck der Kattowitzer Buchdruckerei- und Verlags-Sp.-Akc., Katowice.

Lebendig begraben

Ein grauenhaftes Abenteuer im Orient

Die Luft von Bombay, feucht und basarschwer, lastete im Büro des amerikanischen Konsuls. Ein schläfriger Kuli, die Schnur an einem der Zehen befestigt, setzte je nach Laune den Punkah in Bewegung; doch erreichte er damit nichts anderes, als daß die Feuchtigkeit und der ranzige Geruch der Gheeküchen aus den Eingeborenenquartieren sich noch empfindlicher bemerkbar machten. Der Konsul selbst blickte mit Bedauern nach seinen Golfklubs und wischte über seine Stirn, als sein Boy noch zwei späte Besucher anmeldete. Gefolgt von einem herkulisch gebauten Mann, trat ein schlankes, dunkeläugiges Mädchen ein, dem der Konsul mit ausgestreckter Hand entgegenging. „Miß Mathewson! Ich hoffe, daß Sie Ihren Vater gefunden haben!"

„Nein!" antwortete die Angeredete, die sichtlich unter der heftigsten Gemütsbewegung litt. „Aber hier bringe ich Ihnen Papas Sekretär, Mister Jennings. Wir denken, daß — — vielleicht — — —" — sie zögerte —, „daß besser für einen Tag oder so nichts getan werden sollte."

„Das klingt seltsam!" meinte der Konsul. „Außerdem habe ich bereits Schritte in dieser Sache unternommen."

Jetzt mischte sich der Sekretär ein.

„Sie tun besser daran, Ihre Maßnahmen sofort einzustellen. Senator Mathewson ist ein ziemlich mächtiger Mann, und es könnte einem unserer Konsuls, der die Wünsche seiner Tochter nicht beachtet, schlecht ergehen!"

Er steckte sich während seiner Worte mit nachlässiger Geste eine Zigarette an und tippte dann mit seinem Stock an die amerikanische Flagge an der Wand. Seine Redeweise war arrogant, seine ganze Art beleidigend.

„Ah! Wenn Sie sicher sind, daß Senator Mathewson nur ein paar Tage inkognito reist, so werde ich selbstverständlich die britischen Behörden bewegen, die Untersuchung nicht fortzusetzen, falls sie schon im Gange sein sollte."

„Danke!" entgegnete Jennigs. „Und jetzt noch einen Dienst. Wir beide, Miß Mathewson ud ich, möchten morgen vormittag auf dem Konsulat die Ehe eingehen. Ich habe alles vorbereitet — ein Geistlicher wird um zehn Uhr hier sein."

Ueberrascht schaute der Konsul auf Miß Mathewson, die unbewegt zu Boden starrte. Beinah war er sicher, daß Tränen ihre Augen füllten... jedenfalls eine äußerst unglückliche Braut. Doch bevor er zu einer Erwiderung Zeit fand, trat ein Diener ein und meldete: „Smith Sahib draußen!"

„Sage ihm, er möchte sich ein paar Minuten gedulden!" befahl der Konsul. Der Eingeborene machte kehrt, stieß jedoch noch in der Tür mit einem hochgewachsenen Herrn zusammen. „Mister Turner, mein Name ist Smith!" wandte er sich an den Konsul. „Ich komme, um die kleine Sache mit dem verschwundenen Senator zu untersuchen."

„Und wir wollen, daß die ganze Sache sofort fallen gelassen wird," unterbrach ihn Jennings.

„Warum?"

Gemächlich musterte Smith den stämmigen Sekretär vom Kopf bis zu den Füßen. Jennings wandte sich zur Tür.

„Wir gehen besser, Miß — eh! — Beatrice!"

„Das Mädchen erschauerte unwillkürlich.

„Nur eine Minute noch!" Smith vertrat dem Paar den Weg. „Senator Mathewson und sein Sekretär verließen heute morgen um neun Uhr in zwei Rikschas das Taj-Mahal-Hotel und fuhren zur Esplanade Road, wo Mister Jennings bei einem Laden haltmachte, um sechs weiche Kragen, Größe sechzehn, zu kaufen. — Stimmt's?"

„Ja!" brummte Jennings. „Aber ich verweigere jede weitere Antwort." — „Von dort fuhren Sie zum Eingeborenenviertel und sahen auf dem Bhendi Basar die arabischen Pferde an. Stimmt's?" — Keine Antwort.

Miß Mathewson rollte nervös ein winziges Taschentuch in ihrer Hand zu einem Knäuel zusammen, während Jennings den Rauch seiner Zigarette nach dem schwingenden Punkah emporblies. „Am Basar entließen Sie Ihre Rikschas und gaben den Kulis ein Extratrinkgeld von drei Rupien." — Jennings beharrte auf seinem mürrischen Schweigen. — „Am Basar nahmen Sie eine Gharri und fuhren in der Richtung nach Malabar Hill davon. Ihre Rischkakulis hatten derweilen in der Hoffnung gewartet, daß Sie anderen Sines werden und sie auch für die neue Fahrt mieten würden; als sie sich hierin getäuscht sahen, erlosch ihr Interesse, so daß sie nicht darauf achteten, welches Ziel Sie angaben. Stimmt's?" Mit verdrossener Miene rauchte Jennings stumm weiter. „Soso?!" lachte Smith. „Sie sind ja ein wahrer Turm des Schweigens geworden!"

Kaum vernehmbar zuckte der andere zusammen und blickte den zähen Frager durchdringend an, traf aber ebenso durchdringende Augen, in denen etwas von den feinen Listen des Ostens zu liegen schien. „Ich sehe, daß Sie Murrays Führer besitzen. Er enthält eine Karte von Bombay, auf der ich Ihnen zeigen werde, was in der vom Bhendi Basar ab eingeschlagenen Richtung liegt." —

Und während Smith sprach, schoß sein langer Arm vor und holte mit erstaunlicher Geschicklichkeit das Buch aus Jennings Tasche. „Zum Teufel!" fluchte dieser.

„Aber... aber!! Sie vergessen, daß die Dame, die Sie zu heiraten hoffen, zugegen ist!" mahnte Smith.

„Wie erfuhren Sie das?" Wider Willen entschlüpfte Jennings die Frage. — „Auf dieselbe Weise, wie ich von Ihrem Krageneinkauf erfuhr: ein halbes Dutzend, Nummer sechzehn; wie ich erfuhr, daß Sie in der Oeffentlichkeit Whisky mit Soda trinken, auf Soda aber verzichten, sobald Sie allein sind." Jennings war weiß vor Wut.

„Ich lasse mich nicht länger beleidigen!"

Smith hatte den roten Führer geöffnet, wobei er die Seiten auseinanderfallen ließ, wie sie wollten. Dreimal wiederholte er dies, scheinbar ganz gedankenlos. Dann, das Buch plötzlich zuklappend, reichte er es Jennings zurück.

„Für jetzt ist meine Untersuchung beendet. Auf Wiedersehen!" — Kaum hatte das Paar den Raum verlassen, als geräuschlosen Schrittes ein Eingeborener unangemeldet eintrat: schlank und kerzengerade in seiner schneeweißen Tracht, überragt von einem weißen Turban, der aus vielen Metern Stoff kunstvoll um seinen Kopf geschlungen war.

„Sahib! Jennings Sahib bekam eingeschriebenen Brief aus Amerika. Ich zahlen eine Rupie an Jennings Sahibs Boy, um Brief heute nacht zu stehlen. Werde zahlen noch eine Rupie, nachdem Brief gestohlen."

„Du bist ein guter Boy!" — Des Hindus Augen glänzten. — „Geh! und finde noch mehr heraus!"

„Ein treuer indischer Diener!" äußerte Smith. „Ist die beste Informationsquelle für uns vom Geheimdienst. — Uebrigens.... besitzen Sie einen Murrayführer, Mister Turner?" — „Jawohl — hier!" —

„Danke!" — Smith schlug das Buch auf. „Jennings Führer war ganz neu, und dreimal öffnete er sich an derselben Stelle — auf Seite sechzehn. Nun hören Sie: erstens zuckte der Mann zusammen, als ich ihn einen Turm des Schweigens nannte. Zweitens fuhr er mit dem Senator in der Richtung nach Malabar Hill, wo sich die fünf Türme des Schweigens befinden. Und drittens steht auf Seite sechzehn des Führers die Beschreibung dieser Türme."

„Seltsam!" meinte sinnend der Konsul. „Aber ist vielleicht nicht alles das ein seltsames Zusammentreffen?"

„Möglich! Nur wurde eine halbe Stunde, bevor Sie wegen des verschwundenen Senators telephonierten, der alte Parse, der Wächter am inneren Tor, unter einem blühenden Busch aufgefunden — — — niedergestreckt durch einen Hieb auf den Kopf."

Aus der Halle draußen drang das Tapsen nackter Füße, und zwischen den Beinen des Dieners schoß ein eingeborener Junge hindurch — ein Knirps, voller Schweiß, voller Staub — schoß wie ein Wiesel auf Smith los, um ihn mit einer Flut dem Konsul unverständlichen Geschnatters zu überschütten. Smith lauschte aufmerksam, antwortete in demselben Dialekt und endete mit den englischen Worten:

„Geh! und berichte Langa Doonh."

„Wir machen Fortschritte!" erklärte Smith. — „Der Gharri-Wallah, der den Senator nebst Jennings vom Bhendi Basar abfuhr, ist gefunden. Er fuhr beide bis zur äußeren Einfriedungsmauer der Türme, und eine Stunde später Jennings — allein zurück — — — Wie denken Sie über ein Abenteuer? Und eine Chance, etwas zu sehen, was wohl noch kein Weißer je gesehen hat?"

„Ich würde es meinem Golf vorziehen!" lautete des Konsuls schnelle Antwort. — „Dann treffen Sie mich am Bycalla-Klub zwischen zehn und elf Uhr. Ziehen Sie graues Flanell an und stecken Sie einen Revolver ein."

Einige Stunden später klopfte es an die Tür von Jennings Zimmer im Taj-Mahal-Hotel. Wenn irgend etwas seine üble Laune noch hatte verschlimmern können, so war es der Anblick der langen Gestalt Smiths, der nach dem „come in" hereinschlenderte. Jennings rief: „Gehen Sie zur Hölle!"

„Gern," meinte Smith, „wenn Sie mich begleiten. Ich bin auf der Suche nach Senator Mathewson, und wenn Sie mit mir kommen, brauchen wir nicht so weit wie bis zu dem von Ihnen genannten Platz zu gehen."

„Um den Senator aufzuspüren, wenn er nicht gefunden sein will, dazu gehört mehr als ein britisches Hirn!" zischte Jennings. „Immerhin — ich werde mitkommen. Es hilft mir vielleicht, mein Diner zu verdauen."

So geschah es, daß eine Gharri mit Smith und Jennings sich um zehn Uhr abends durch das Gedränge in Bombays Straßen ihren Weg nordwärts bahnte. Auf dem Kutschersitz räkelte sich in unverfälschter Gharri-Wallah-Art ein schnuddliger Eingeborener, der von Smith auf hindostanisch einmal als Langa Doonh angeredet wurde.

Am Bycalla-Klub gab es einen kleinen Aufenthalt; der amerikanische Konsul stand schon wartend auf den Treppenstufen. „Evening, „Mister Turner!" rief Smith. „Wir haben alle drei auf dem Rücksitz Platz. Wir wollen uns nämlich die Türme des Schweigens heute nacht einmal gründlich ansehen."

„Die Begräbnistürme der Parsen!" rief Turner.

„Aber was hat das alles mit Senator Mathewson zu tun?" fuhr Jennings los. — „Zum letzten Male wurde er gesehen, als er das Tor der äußeren Einfriedungsmauer durchschritt. Und da die Umgebung gründlich abgesucht worden ist, durchsuche ich heute nacht die Türme."

Es war beinahe Mitternacht, als die Gharri an einer versteckten Stelle hielt. Von hier führte Smith seine Begleiter einige hundert Meter weiter zu einer niedrigen Mauer. Alle drei stiegen hinüber und gelangten quer durch dichtes Buschwerk zu einer zweiten, jedoch sehr hohen Mauer. Smith klatschte leise dreimal in die Hände. Ein Rauschen — — — und etwas fiel dicht neben ihnen zu Boden. An dem grauen Wall hing eine Strickleiter.

Minuten später standen alle drei auf dem Wall und kurz darauf in einem Garten blühender Sträucher, deren Duft betäubend wirkte. „Jener Turm ist als einziger unverschlossen, folglich müssen wir dort suchen. Mister Jennings, Sie warten hier. Falls ich Sie brauche, werde ich rufen." Damit schritt Smith, vom Konsul gefolgt, zum Fuße des Turms.

Der Aufstieg war leicht. Das helle Sternenlicht, vermehrt durch den schnell aufkommenden Mond, gestattete dem Konsul, die Anlage bis in alle Einzelheiten zu erkennen. Die Plattform fiel sanft nach der Mitte zu ab, die von einem runden Schacht, etwa anderthalb Meter im Durchmesser, gebildet wurde. Um diesen Schacht lief eine Mauer, und zwischen ihr und der äußeren Ringmauer, auf der die beiden Männer saßen, erhoben sich noch zwei konzentrische Mauern, alle vier breit genug, um bequem auf ihnen gehen zu können. Durch Quermauern waren die Zwischenräume noch in eine Anzahl großer Fächer zerlegt.

„Sobald die Geier ihre Arbeit getan haben, werfen die Totenführer die übriggebliebenen Knochen mit Zangen in den Schacht. Dieser äußere Ring ist für Männer bestimmt. Gehen Sie nach rechts, Mister Turner, ich werde nach links gehen. Und vergessen Sie nicht, daß von einem angekleideten Körper nur ein paar Lumpen und ein Bündel Knochen zurückbleiben." — Langsam, jedes Fach untersuchend, schritten die beiden auf der Außenmauer nach entgegengesetzter Richtung und trafen auf der ihrer Strickleiter gegenüberliegenden Seite wieder zusammen.

„Nichts!" sagte der Konsul.

„Dann auf den zweiten Wall! Der mittelere Ring ist für Frauen." — Wieder gingen die beiden voreinander fort, diesmal in der Richtung zur Strickleiter. Zeit und Ort waren ganz danach angetan, auch die stärksten Nerven zu zermürben, und als jählings das laute Tom-Tom einer Eingeborenentrommel in der Ferne ertönte, fuhr der Konsul erschreckt hoch. Er machte einen Fehltritt, stolperte im nächsten Augenblick über etwas und fiel in ein Fach. Bevor er noch rufen konnte, reichte im Smith die Hand.

„Verletzt? Nein? Dann schnell! Ich glaube, daß Sie über den Schlüssel des Geheimnisses stolperten. Sie fielen über die Leiter, die bis zu den Knochen im Schacht reicht. Irgend jemand zog sie dort — gewiß zu keinem guten Zweck heraus."

Er belud sich mit der Leiter und trug sie zum Schacht.

„Ich muß Sie bitten, hinunterzusteigen," sagte Smith. „Für Erklärungen ist keine Zeit. Unten werden Sie Knochen finden, trockene Knochen, und — vielleicht — Senator Mathewson." — Smith blieb oben stehen; Jennings hatte sich mittlerweile herangeschlichen; er war leichenhaft fahl. Sie sahen die Spitze der Leiter leise zittern, hörten gedämpfte Stimmen. Dann tauchte ein älterer Mann und hinter ihm der Konsul auf. — — —

„Ich verstehe nicht, wie das alles kam," sagte der Senator ganz erschöpft. „Mein Sekretär bestach den alten Torwächter, dann gingen wir durch eine kleine Tür in den Turm und innen Stufen herauf. Oben war ich Narr genug, in den Schacht hinabzusteigen. Und unmittelbar darauf wurde die Leiter hochgezogen.".

„Vielleicht gibt Ihnen Ihr Sekretär die Erklärung", meinte Smith. In Jennings Hand blinkte ein Revolver.

„Noch habe ich einen Trumpf," knirschte er. „Ein sauberer Trick von Ihnen, Smith, meinen Revolver in der Enge des Wagens aus meiner Tasche zu nehmen und ihn zu entladen. Nur kam ich rechtzeitig dahinter und lud ihn von neuem. Die erste Kugel geht in Ihren Kopf, und Sie alle drei werden auf dem Grunde des Schachtes schlafen!"

Smith lachte: „Sie haben mich geschlagen... aber Gott ist groß, oder — wie die Hindu sagen: Khudda bara hai!"

Als wäre das ein Signal gewesen, stieg aus einem nahen Fach ein dunkler Schatten. Ein Messer blitzte, ein gurgelnder Laut... Jennings brach zusammen.

„Rasch hinunter! Der Eingeborenenjunge wird Sie durch das Gebüsch führen." Am Fuße des Turmes machte Smith halt: „Langa Doonh, hast du richtig zugestoßen?"

„Sahib, es war der einzige Weg!"

Bei einer Straßenlaterne ließ Smith die Gharri, auf der Langa Doonh wieder als schnuddliger Kutscher saß, halten und reichte dem Senator ein Papier.

„Die Ayah Ihrer Tochter stahl ihr diesen Brief!"

„Langsam las der alte Mann vor: „Meine Tochter, ich habe nur einen Moment, um Dir zu schreiben, daß meine politische Zukunft ruiniert sein und Schande auf mich fallen wird, wenn Mister Jennings gewisse Informationen, die er besitzt, veröffentlicht. Der Preis, den er fordert, ist Deine Hand. Tue, was Du für richtig hälst. Wenn der Preis zu hoch ist, dann lebe wohl — für immer."

Es war eine vorzüglich gelungene Fälschung seiner Handschrift. — Am nächsten Morgen berichteten die Zeitungen wie folgt: Die stärkste Entrüstung herrscht unter den Parsen, weil einer ihrer heiligen Türme des Schweigens durch einen Europäer während der Nacht entweiht worden ist. Der Schänder bezahlte seine Tat mit seinem Leben. Er muß gefallen sein und dabei das Bewußtsein verloren haben. Ein Stunde nach Sonnenaufgang wurde er entdeckt, aber nichts war übriggeblieben als Kleiderfetzen und Knochen. Einige Haarbüschel allein verrieten, daß es ein weißer Mann gewesen ist...